

Sehr geehrter Herr Präsident,

die bundesweite Initiative der DGOP „Orale Zytostatikatherapie – sicher und effektiv durch gemeinsame Beratung“ ist aus meiner Sicht eine gute Sache!

Allerdings habe ich als öffentlicher Apotheker so meine Bedenken mit der weitergehenden Beratung von Krebspatienten, gerade wenn diese bspw. von einem Facharzt für Hämatologie und Onkologie betreut werden!

Haben Sie eine Vorstellung, wie ein in der onkologischen Therapie erfahrener Arzt reagiert, wenn ich ihn bei Problemen anrufe, die während einer pharmazeutischen Beratung seines Patienten auftreten?

Haben Sie als DGOP-Präsident mit den ärztlichen Verbänden vorab über die Initiative gesprochen?

Wie wird die gesteigerte pharmazeutische Betreuungsaktivität von den Ärzten angenommen oder haben die Ärzte jetzt Angst, dass der Apotheker ihnen etwas „weg“nimmt? Aus meiner Sicht wäre es von Bedeutung, wenn die behandelnden Ärzte ihre Patienten zur Beratung an den Apotheker des Vertrauens verweisen würden.

Aber woher wissen Patient und Arzt, welche Apotheke dies auch kann? Welches Vorgehen auf der Arbeitsebene vor Ort scheint Ihnen sinnvoll?

Über eine Antwort Ihrerseits würde ich mich sehr freuen.

Mit freundlichen Grüßen

N.N.